

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Singschwäne, *Cygnus cygnus* (L.), bei Frohburg

Wichtrich, P.

1928

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-89378**

der kleine schwarze Backenstreif fielen auf. Die Unterseite war ziemlich fein gestreift. Wir mußten sie danach als Rotfußfalken (juv.) ansprechen“. — Vergl. auch: „Zug von *Falco vespertinus* durch Westeuropa im September 1927.“ Ornithol. Monatsber. 36 (1928) S. 42—44. „Une nouvelle capture de crécerelles à pieds rouges en Belgique.“ Le Gerfaut 17 (1927) S. 61—63.

Der Herausgeber

### Singschwäne, *Cygnus cygnus* (L.), bei Frohburg

Von P. Wichtrich, Leipzig

Der 9. November 1927 ist ein Regentag nach der Fülle der prächtigen Herbsttage. Wir gehen an der rostbraunen Schilfumsäumung des Frohburger Großsteiches entlang. Eine Sumpfhöhreule steigt mit hohem Flügelschlag aus dem Seggenras empor, unsere Bewegung und unser Händeklatschen reißt auch viele Enten empor. 30 junge Reiherenten segeln an uns vorüber. Ein noch größerer Zug junger Schellenten folgt. In entgegengesetzter Richtung kreisen etwa 200 Tafelenten. Einem alten Spießentenmännchen schließt sich eine Kette von Weibchen bzw. Jungen an. Die nasalen Laute von einem Flug Mittel- oder Schnatterenten dringen aus ziemlicher Nähe an unser Ohr. Rasend schnell schießen Große Säger (4 + 15) an uns vorbei. Kein altes Männchen unter ihnen. Welchem Geschwader soll unser Auge folgen?

Aus dem tollen Wirbel in der Luft gleitet unser Blick wieder über die weite Wasserfläche und haftet an 7 Schwänen, die unbeirrt von dem Gewimmel über ihnen stolz dahinrudern. 2 davon sind Höckerschwäne; anscheinend halbwild, halten sie sich dem flachen Nordufer nahe. Sie stoßen bisweilen das bekannte Kiurr aus. Daneben hören wir einen schwer wiederzugebenden tiefen Ton, etwa wie „Ohng“. Der Blick richtet sich auf eine Familie Schwäne anderen Wuchses. 2 Alte und 3 Junge. Die Schnäbel der ausgewachsenen weißen Tiere leuchten in einem dunklen Chromgelb, und auch an den Schnäbeln der Jungen ist neben der dunklen Schnabelspitze ein Gelb deutlich wahrzunehmen. Keine Spur von schwarzem Höcker und schwarzem Zügel. Der Hals der Alten ist nicht S-artig geschwungen; steifer, kürzer, ragt er gänseartig senkrecht empor. Die Linie vom Halsansatz über Vorder- und Unterrücken steigt weniger schwungvoll nach hinten an, sie erinnert an den Bau der Gänse. Es sind also ohne Zweifel Singschwäne, die zumeist jenseits des Polarkreises brüten und wegen ihrer Seltenheit in unserem Freistaat Sachsen besonders interessieren. Bei dem Namen Singschwan stand mir immer LISSMANN'S wunderbares Bild vor Augen, wo Singschwäne in geschwungener Kette



zum Spiegel des Sees Myvatn hinabgleiten. Und immer hegte ich den Wunsch, diesen prächtigen nordischen Vögeln einmal zu begegnen. —

Temperamentvoll nähert sich der eine Höckerschwan in seiner aufgeblähten Haltung dem einen alten Singschwan, der gelassen dem Angriff ausweicht. Nichts deutet auf eine Wut- oder Kampfstellung hin. Bald wendet sich der wütende schwarznasige Schwan dem einen jungen, braungrauen Singschwan zu, ohne eine Wirkung zu erzielen. — Man bemerkt, dafs der Kopf der Jungen ein dunkleres Braun als der Rumpf zeigt. Lang und dünn ihr Hals. Einer von ihnen ist heller gehalten, weifslich braun, wie es ja auch unter braunen jungen Höckerschwänen manchmal einen von Anfang an weissen gibt. Immer mehr suchen unsere Nordländer das Weite. Die Spröfslinge werden von den Eltern in die Mitte genommen, und sie wenden sich tieferem Wasser zu, dabei in einer Front nebeneinander angeordnet. *Cygnus cygnus* schien uns recht vertraut. Eine Woche hielten sich die Vögel meist im flachen Wasser unweit des Vorwerks Klein-Eschefeld auf. Hätte ich sie doch auch einmal fliegen sehen! Mein Freund, Studienrat Pönitz-Leipzig, bestätigte die Wahrnehmungen und teilte mit dem Verfasser ornithologisches Hochgefühl.

Vier Tage später, am 13. November, als der Winter über Nacht eingezogen war, standen wir beide am gleichen Ufer. Umsonst spähten wir nach den Singschwänen und dem aufregenden Gewirr der Entenarten aus. Nur die jungen Reiherenten und eine Kette Schnatterenten zogen durch unser Glas, und unter fast 100 Kiebitzen bewegte sich noch ein Nordländer: der Kiebitzregenpfeifer belebte mit seinem Tlui die weisse Landschaft.

---

### Starker Kranichdurchzug bei Leipzig

Am 9. Oktober 1927, einem klaren, windstillen Herbsttag, beobachtete ich in der Zeit von 11<sup>30</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr bei Leipzig einen starken Kranichdurchzug. Die Vögel, die ich eher zu niedrig als zu hoch auf 100—150 Stück bezifferte, kamen von Nordost und flogen unter öfterem und lautem Rufen nach Südwest. Der Flug zeigte anfangs die bekannte keilförmige Anordnung; in der Höhe von Wahren bezw. des Auensees aber löste er sich auf, die Vögel, deren Gefieder infolge der hellen Beleuchtung trotz gröfserer Entfernung sehr schön zur Geltung kam, kreisten längere Zeit regellos über dem Ort und zogen dann ungeordnet in Südwest-Richtung weiter.

Max Otto, Wiederitzsch

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Wichtrich Paul

Artikel/Article: [Singschwäne, \*Cygnus cygnus\* \(L.\), bei Frohburg 117-118](#)